

15.01.2023

Raphaël Pichon – Bach & Mendelssohn



So 15.01.2023

Raphaël Pichon – Bach & Mendelssohn

Abo: Chorklang

In unserem Haus hören Sie auf allen Plätzen gleich gut – leider auch Husten, Niesen und Handyklingeln. Ebenfalls aus Rücksicht auf die Künstler*innen bitten wir Sie, von Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung abzusehen. Wir danken für Ihr Verständnis!

2,50 €

Julia Kleiter Sopran
Hagar Sharvit Mezzosopran
Robin Tritschler Tenor
Ensemble Pygmalion
Raphaël Pichon Dirigent

Johann Sebastian Bach (1685 – 1750)

»Der Geist hilft unser Schwachheit auf« Motette BWV 226 (1729)
›Der Geist hilft unser Schwachheit auf‹
›Der aber die Herzen forschet‹
›Du heilige Brunst‹

Carl Philipp Emanuel Bach (1714 – 1788)

»Heilig« Kantate Wq 217 (1776)
›Herr, wert, dass Scharen der Engel dir dienen‹
›Heilig ist Gott, der Herr Zebaoth‹

Felix Mendelssohn Bartholdy (1809 – 1847)

Sinfonie Nr. 2 B-Dur op. 52 »Lobgesang« (1840)

Sinfonia

Maestoso con moto – Allegro
Allegretto un poco agitato
Adagio religioso

Kantate

›Alles, was Odem hat, lobe den Herrn!‹
›Saget es, die ihr erlöset seid‹
›Sagt es, die ihr erlöset seid‹
›Ich harrete des Herrn‹
›Stricke des Todes hatten uns umfangen‹
›Die Nacht ist vergangen‹
›Nun danket alle Gott‹
›Drum sing ich mit meinem Lied‹
›Ihr Völker, bringet her dem Herrn Ehre und Macht!‹

– Ende ca. 19.30 Uhr –

Linien geistlicher Chormusik

Motette, Kantate und Sinfonie-Kantate

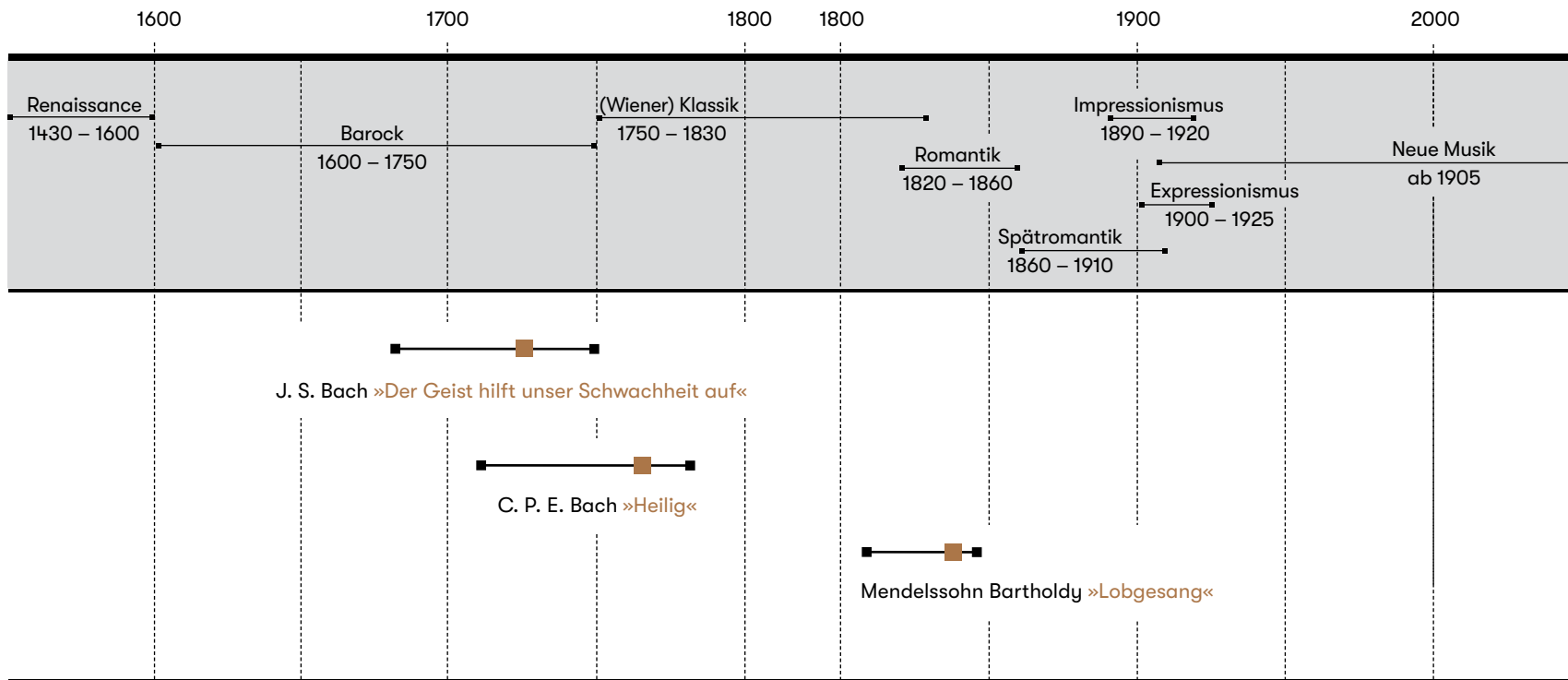
Die Kunst der Motetten und Kantaten hat in der Familie Bach eine lange Tradition und war mit Johann Sebastian nicht zu Ende. Dessen Musik hat nicht zuletzt Felix Mendelssohn Bartholdy im 19. Jahrhundert wiederentdeckt.

Vieles passt an diesem Abend mit Dirigent Raphaël Pichon und seinem Originalklangensemble Pygmalion bestens zusammen. Der Franzose Pichon ist bekannt

dafür, in seinen Programmen Verbindungen zu suchen und zu schaffen. Johann Sebastian Bach schöpfte aus einem reichen Fundus zum einen seiner Familie, in der es seit Anfang des 17. Jahrhunderts Komponisten gab, die Motetten schrieben – ein Vorbild war sein Großonkel Johann Christoph. Bach kannte aber auch neue Entwicklungen wie die venezianische Mehrchörigkeit, die er meisterhaft anwandte. Und Mendelssohn Bartholdy darf nicht nur als einer der Wiederentdecker der Musik Johann Sebastian Bachs gelten. Seine geistlichen Werke, aber auch der »Lobgesang«, seine Sinfonie von 1840, stehen in der Tradition des Thomaskantors.

Die Werke des Abends

auf einen Blick





Im alten Stil

Johann Sebastian Bach »Der Geist hilft unser Schwachheit auf« Motette BWV 226

Entstehung 1729

Uraufführung 21. Oktober 1729 in Leipzig (Universitätskirche St. Pauli)

Dauer ca. 8 Minuten

Als Johann Sebastian Bach am 28. Juli 1750 in Leipzig verschied, fand seine zweite Frau Anna Magdalena wohl die schönsten Worte, die jemals einem Musiker zuteilwurden: »Solche Musik war nicht in der Welt, bevor er sie schuf.« Bachs Genie war unermesslich, aber nicht maßlos: Sein Wesen und Werk ruhten in der Sicherheit eines unerschütterlichen Glaubens. Sein unstillbarer Musikhunger ließ ihn aufhorchen bei allem, was ihm an Stilen und Formen aus den vier Himmelsrichtungen zufloss. Auf dem Notenpapier fand es dann lebendige Gestalt, ohne dass Bach sich je ganz einem Stil verschrieben hätte.

Nur sechs Motetten hat Bach komponiert, und es mutet verwunderlich an, dass er als Vollender alter kirchenmusikalischer Traditionen sich so zurückhaltend gegenüber dieser zentralen Gattung der Chormusik verhielt. Denn auch wenn sie zu Bachs Zeiten bereits als antiquiert galt und ihren einstigen hohen Rang im liturgischen Rahmen an die Kantate abgegeben hatte, gehörte sie seinerzeit noch zum festen Bestandteil des Leipziger Gottesdienstes. Vermutlich ließ Bach deshalb – wie den Akten der Thomaskirche zu entnehmen ist – vom Thomanerkor Motetten-Kompositionen älterer Meister singen. Seine eigenen Motetten indes, entstanden im Zeitraum zwischen 1723 und 1730, waren als Auftrags-

werke für besondere Gelegenheiten gedacht: drei von ihnen als Trauermusiken für Begräbnisse angesehener Leipziger Bürger.

Bei der Motette »Der Geist hilft unser Schwachheit auf« BWV 226 nach den Worten des Römerbriefes sind Entstehungszeit und Anlass überliefert: Die Motette entstand anlässlich der »Beerdigung des seel. Herrn Prof: und/Rectoris Ernesti« im Jahre 1729. Faszinierend ist im ersten Satz das Thema des aufsteigenden Geistes, der die unwissenden Gläubigen vertritt (»denn wir wissen nicht, was wir beten sollen«). In 24 Sechzehnteln rankt sich der Sopran in die Höhe und stellt den Inhalt so nicht nur musikalisch sondern auch notenbildlich dar. Nur der kurze Mittelteil ist erfüllt von der traurigen Stimmung des Anlasses, ansonsten atmet das Werk jene fast frohgemute Zuversicht, in der der christlich-barocke Mensch dem Tod gegenüberstand.

Mit kühnstem Fleiß

Carl Philipp Emanuel Bach »Heilig« Kantate Wq 217

Entstehung 1776

Dauer ca. 6 Minuten

Am 28. Juli 1778 teilte Carl Philipp Emanuel Bach dem Verleger Breitkopf seinen Plan mit, eine neue Komposition im Druck herauszubringen: »Außerdem habe ich ein 2 chörichtes Heilig zum Drucke bestimmt. Hierin habe ich den meisten und kühnsten Fleiß bewiesen zu einer guten Ausnahme. Dies soll (vielleicht) in dieser Art das letzte seyn, damit ich einstens nicht so bald vergeßen werden [...]«

Ostern 1779 sollte das Werk bei Breitkopf erscheinen, doch die Fertigstellung des Drucks verzögerte sich bis Juli 1779, als Bach schließlich schrieb: »Gottlob, daß wir fertig sind! Heute Abend erwarte ich mit Vergnügen die restirenden Bogen vom Heilig.«

Carl Philipp Emanuel Bach hatte streng darauf geachtet, dass das Werk nicht vor Fertigstellung des Druckes andernorts aufgeführt wurde, um die für ihn so wichtigen Pränumeranten (Vorbester zur Finanzierung des Druckvorhabens) nicht zu verärgern. Nach Drucklegung verbreitete sich das »Heilig« sehr rasch. Erste nachgewiesene Aufführungen außerhalb Hamburgs fanden bereits im Oktober 1779 in Berlin und Leipzig statt.



Die dem Chor vorausgehende Arie wurde wohl nach 1778 komponiert. Bei den Michaelis-Musiken 1776 sowie 1778 wurde vor dem »Heilig« noch eine Arie von Georg Anton Benda aufgeführt. Bach hatte hierfür Kürzungen der Arie vorgenommen. Als er sich zum Druck des »Heilig« entschloss, sah er sich zur Eigenvertonung des Textes veranlasst.

Voll des Lobes

Felix Mendelssohn Bartholdy Sinfonie Nr. 2 B-Dur op. 52 »Lobgesang«

Entstehung 1840

Uraufführung 25. Juni 1840 in der Leipziger Thomaskirche

Dauer ca. 60 Minuten

Mit Mendelssohn Bartholdys Sinfonie Nr. 2 feierte die Stadt Leipzig, seit fünf Jahren die Heimat des Komponisten, 1840 den 400. Jahrestag der Erfindung der Buchdruckerkunst. Am 23. Juni hatte bereits Albert Lortzings Komische Oper »Hans Sachs« Premiere gefeiert, am Morgen danach dirigierte Mendelssohn Bartholdy sein extra für diesen Anlass komponiertes Werk mit dem beeindruckenden Titel »Festgesang für Männerchor und Orchester zur Eröffnung der am ersten Tage der vierten Säcularfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst auf dem Markte zu Leipzig Statt findenden Feierlichkeiten« auf dem Marktplatz. Nun, am Abend des 25. Juni, folgte der großartige Höhepunkt in der Thomaskirche mit mehr als 500 Beteiligten. Auf der Bühne fanden nicht nur ein groß besetztes Orchester, sondern auch ein noch umfangreicherer Chor und drei Solisten Platz. Ihren Einsatz hatten sie aber erst nach drei relativ kurzen, rein instrumentalen Sinfonie-Sätzen.


Dieses Konstrukt ruft natürlich sofort Erinnerungen an eine andere große Sinfonie mit Chor hervor: Ludwig van Beethovens berühmte Neunte. Beim genaueren Hinhören aber wird deutlich, dass sich Mendelssohn Bartholdy diesem Vergleich nicht stellen muss. In seinem »Lobgesang«, so der Beiname der Sinfonie Nr. 2, ist die abschließende mehrteilige Kantate das Ziel, die vorangegangenen Sätze das Vorspiel. Beethoven dagegen verpackte in jeden einzelnen der vier Sätze aus der Sinfonie Nr. 9 neue Lösungsvorschläge für den Konflikt zwischen Tyrannei und Freiheit, der nur durch die abschließende Ode »An die Freude« überwunden werden konnte. Die zerrissene Wildheit von Beethoven hat wenig zu tun mit dem losgelöst jubelnden Mendelssohn Bartholdy. Denn so fühlte sich der in Hamburg geborene Komponist in diesen Zeiten.

Das Leipziger Publikum trug den jugendlichen Komponisten und Dirigenten schon sehr bald nach seiner Ankunft auf Händen. All seine Energie steckte er in seine Arbeit und erfreute sich so am steigenden Ansehen. Er kümmerte sich darum, dass das äußerst klein besetzte Gewandhausorchester anwuchs, um auch der damals neuen Musik gerecht zu werden. Ein großes Anliegen war ihm die Bezahlung der Orchestermusiker – da war noch viel Luft nach oben. Gleichzeitig kümmerte er sich um die Errichtung eines Denkmals für Johann Sebastian Bach und um die Gründung einer Leipziger Musikschule, die dann im April 1843 als das berühmte Leipziger Konservatorium eröffnet wurde. Der Name dieser Einrichtung lautet heute übrigens Hochschule für Musik und Theater »Felix Mendelssohn Bartholdy« Leipzig.

Mendelssohn Bartholdy schwamm auf einer Erfolgswelle. Und auch wenn er zwischendurch immer wieder unter Erschöpfung und Müdigkeit litt, wie zahlreiche Briefe an Freunde belegen, genoss er seine Popularität in vollen Zügen. Er merkte, dass er etwas bewegen konnte, und war dafür dankbar. Also sammelte er passende Textstellen in der Bibel, vorwiegend aus den Psalmen, und schrieb dazu eine Sinfonie-Kantate, die alle Aspekte der damals aktuellen Festlichkeiten und seiner persönlichen Situation zu einer großen patriotischen Danksagung vereinte. In der Folgezeit dirigierte er die Sinfonie so oft wie möglich – sehr zur Freude des Publikums.

Friedrich August II., damaliger Herrscher des Königreichs Sachsen, wünschte sich bei fast jedem Konzert diese Sinfonie als seine neue Lieblingsmusik. Trotzdem ist das monumentale Werk in den heutigen Konzertprogrammen nicht oft zu finden. Der Schönklang, der dem Komponisten oft als zu vordergründig und kitschig vorgeworfen wurde, ist in dieser Sinfonie tatsächlich deutlich zu hören. Und es stimmt vielleicht: Manchmal scheint er vor lauter Überschwang den roten Faden in der Musik zu verlieren. Wer aber weiß, was hinter dem »Lobgesang« steckt, der kann vielleicht auch einfach mit schwelgen.

Gehört im Konzerthaus

Bachs Motette »Der Geist hilft unser Schwachheit auf« stand zuvor 2012 mit dem Ensemble Amarcord und der Lautten Compagny auf dem Konzerthaus-Programm. Im selben Jahr war auch Mendelssohn Bartholdys »Lobgesang«-Sinfonie zu hören. Interpreten waren die Chöre des NDR und WDR mit dem Mahler Chamber Orchestra unter Andrés Orozco-Estrada. 



Johann Sebastian Bach

»Der Geist hilft unser Schwachheit auf«

(Text: Römer 8,26 - 27)

Der Geist hilft unser Schwachheit auf,
Denn wir wissen nicht,
Was wir beten sollen, wie sich's gebühret;
Sondern der Geist selbst vertritt uns
Aufs Beste mit unaussprechlichem Seufzen.

Der aber die Herzen forschet,
Der weiß, was des Geistes Sinn sei;
Denn er vertritt die Heiligen nach dem,
Das Gott gefället.

Du heilige Brunst, süßer Trost
Nun hilf uns, fröhlich und getrost
In deinem Dienst beständig bleiben,
Die Trübsal uns nicht abtreiben.
O Herr, durch dein Kraft uns bereit
Und stärk des Fleisches Blödigkeit,
Dass wir hie ritterlich ringen,
Durch Tod und Leben zu dir dringen.
Halleluja,
Halleluja.

Carl Philipp Emanuel Bach

»Heilig«

(Text: Jesaja 6,3)

Alt
Herr, wert, dass Scharen
Der Engel dir dienen
Und dass dich der Glaube
Der Völker verehrt,
Ich danke dir!
Sei mir gepriesen unter ihnen!
Ich jauchze dir!
Und jauchzend lobsingen dir

Engel und Völker mit mir!

Chor
Heilig, heilig,
Heilig ist Gott,
Der Herr Zebaoth!
Alle Lande sind seiner Ehren voll.
Herr Gott, dich loben wir!
Herr Gott, wir danken dir!

Felix Mendelssohn Bartholdy

Sinfonie Nr. 2 B-Dur op. 52 »Lobgesang«

(Text: verschiedene Bibelstellen, Martin Rinckart, 1586 - 1649)

Chor, Sopran
Alles, was Odem hat,
Lobe den Herrn!
Halleluja, lobe den Herrn!

Lobt den Herrn mit Saitenspiel,
Lobt ihn mit eurem Liede!
Und alles Fleisch
Lobe seinen heiligen Namen.

Tenor
Saget es, die ihr erlöst seid
Durch den Herrn,
Die er aus der Not errettet hat,
Aus schwerer Trübsal,
Aus Schmach und Banden,
Die ihr gefangen im Dunkeln waret,
Alle, die er erlöst hat aus der Not.
Saget es! Danket ihm
Und rühmet seine Güte!

Alles was Odem hat,
Lobe den Herrn!

Er zählet unsre Tränen
In der Zeit der Not.

Lobe den Herrn,
Meine Seele,
Und was in mir ist,
Seinen heiligen Namen!
Und vergiss es nicht,
Was er dir Gutes getan.

Er tröstet die Betrübten
Mit seinem Wort.
Saget es! Danket ihm
Und rühmet seine Güte!
Saget es! Danket ihm
Und rühmet seine Güte.



Spielen und spielen lassen – und jetzt
auch aufnehmen! Mit STEINWAY SPIRIO | r
erleben Sie bisher ungeahnte Ausdrucks-
möglichkeiten. Entdecken Sie alle Facetten
von STEINWAY SPIRIO | r bei uns.



STEINWAY & SONS
SPIRIO | r

MAIWALD – KLAVIERE & FLÜGEL IM KONZERTHAUS
BRÜCKSTRASSE 21 · DORTMUND · TEL: 0231 2 26 96-145
WWW.STEINWAY-DORTMUND.DE



Maiwald

Chor
Sagt es, die ihr erlöset seid
Von dem Herrn aus aller Trübsal.
Er zählet unsere Tränen
In der Zeit der Not.

Duett Sopran I / II, Chor
Ich harrete des Herrn,
Und er neigte sich zu mir
Und hörte mein Flehn.
Wohl dem, der seine Hoffnung
Setzt auf den Herrn!
Wohl dem, der seine Hoffnung

Setzt auf ihn!

Tenor, Sopran
Stricke des Todes
Hatten uns umfängen,
Und Angst der Hölle
Hatte uns getroffen;
Wir wandelten in Finsternis.

Er aber spricht:
Wache auf!
Wache auf, der du schläfst,
Stehe auf von den Toten,

Ich will dich erleuchten!

Wir riefen in der Finsternis:
Hüter, ist die Nacht bald hin?

Der Hüter aber sprach:
Wenn der Morgen schon kommt,
So wird es doch Nacht sein;
Wenn ihr schon fraget,
So werdet ihr doch wiederkommen
Und wieder fragen:
Hüter, ist die Nacht bald hin?

Die Nacht ist vergangen!

Chor
Die Nacht ist vergangen,
Der Tag aber herbeigekommen.
So lasst uns ablegen
Die Werke der Finsternis
Und anlegen die Waffen des Lichts,
Und ergreifen die Waffen des Lichts.

Chor
Nun danket alle Gott
Mit Herzen, Mund und Händen,
Der sich in aller Not
Will gnädig zu uns wenden,
Der so viel Gutes tut;
Von Kindesbeinen an
Uns hielt in seiner Hut,
Und allen wohlgetan.

Lob, Ehr und Preis sei Gott,
Dem Vater und dem Sohne,
Und seinem heil'gen Geist
Im höchsten Himmelsthron.
Lob dem dreieinen Gott,

Der Nacht und Dunkel schied
Von Licht und Morgenrot,
Ihm danket unser Lied.

Duett Sopran, Tenor
Drum sing ich mit meinem Liede
Ewig dein Lob, du treuer Gott!
Und danke dir für alles Gute,
Das du an mir getan!
Und wandl' ich in der Nacht
Und tiefem Dunkel,
Und die Feinde umher stellen mir nach:
So rufe ich an den Namen des Herrn,
Und er errettet mich nach seiner Güte.
Und wandl' ich in Nacht,
So ruf ich deinen Namen an,
Ewig, du treuer Gott!

Chor
Ihr Völker, bringet her dem Herrn
Ehre und Macht!

Ihr Könige, bringet her dem Herrn
Ehre und Macht!

Der Himmel bringe her dem Herrn
Ehre und Macht!

Die Erde bringe her dem Herrn
Ehre und Macht!

Alles danke dem Herrn!
Danket dem Herrn
Und rühmt seinen Namen
Und preiset seine Herrlichkeit.

Alles, was Odem hat, lobe den Herrn,
Halleluja, lobe den Herrn!



 audalis
Ihre Wirtschaftskanzlei.

Rheinlanddamm 199 • 44139 Dortmund

☎ 0231 22 55 500

✉ dortmund@audalis.de

Hagar Sharvit



Robin Tritschler



Julia Kleiter

Die aus Limburg stammende Sopranistin Julia Kleiter studierte bei William Workmann in Hamburg und bei Klesie Kelly-Moog in Köln. 2004 gab sie ihr Debüt an der Pariser Opéra Bastille als Pamina – eine Partie, die sie in den folgenden zehn Jahren in zahlreichen Produktionen in Madrid, Zürich, New York, München oder bei den »Salzburger Festspielen« unter der musikalischen Leitung von Dirigenten wie Nikolaus Harnoncourt, Marc Minkowski, Claudio Abbado, Ādám Fischer oder zuletzt Philippe Jordan gestaltete. Helmut Rilling, Riccardo Muti, Ivor Bolton, René Jacobs, Fabio Luisi, Philippe Herreweghe, Giovanni Antonini und Marek Janowski sind weitere Dirigenten, die Julia Kleiters musikalischen Weg begleitet haben. In den letzten Jahren sang sie Beethovens Sinfonie Nr. 9 unter Barenboim in Berlin, Dvořáks Stabat Mater in München, Dvořáks Requiem in Berlin oder Schumanns »Das Paradies und die Peri« in Frankfurt und Zürich. Auf der Tournee der Sächsischen Staatskapelle Dresden unter Christian Thielemann war sie die Sopranistin in Zemlinskys Lyrischer Sinfonie und machte damit einen weiteren Schritt in Richtung des großen lyrischen Repertoires. Am Royal Opera House Covent Garden war sie die Contessa in Mozarts »Le nozze di Figaro« unter Sir John Eliot Gardiner sowie an der Mailänder Scala unter Daniel Harding. Donna Anna an der Hamburger Staatsoper und in der Elbphilharmonie oder Eva in Wagners »Meistersinger von Nürnberg« unter Daniel Barenboim in Berlin und unter Philippe Jordan in Paris sind weitere Höhepunkte der jüngeren Vergangenheit. In der Spielzeit 2022/23 gab Julia Kleiter ihr Rollendebüt als Marschallin in »Der Rosenkavalier« in Brüssel und kehrt an die Bayerische Staatsoper sowie an die Semperoper Dresden zurück.

Auf der Konzertbühne kann man Julia Kleiter in der aktuellen Spielzeit mit dem Leipziger Gewandhausorchester unter Andris Nelsons sowie bei den »Salzburger Osterfestspielen« erleben. Auch auf der Liedbühne ist sie eine herausragende Gestalterin und in Abenden an der Londoner Wigmore Hall sowie bei den »Schubertiaden« in Schwarzenberg und Vilabertran zu Gast. Bei Christian Gerhahers groß angelegtem Projekt zum Liedschaffen von Hugo Wolf war sie die Sopranpartnerin im »Spanischen Liederbuch« in Heidelberg, London, Madrid und München sowie bei den »Salzburger Festspielen«. Zahlreiche CDs und DVDs dokumentieren ihr künstlerisches Schaffen, darunter ihre Aufnahme mit Liedern von Franz Liszt und Julius Drake am Klavier, die seit Januar 2020 bei Hyperion vorliegt. In der bei Sony erschienenen Schumann-Gesamtaufnahme übernimmt sie einen gewichtigen Part, am Klavier begleitet von Gerold Huber.

Hagar Sharvit

Hagar Sharvit ist eine israelische Mezzosopranistin, geboren in Tel Aviv. Sie nahm an mehreren bedeutenden Gesangswettbewerben teil und gewann Preise, darunter der 1. Preis und der Publikumspreis beim internationalen Wettbewerb »Das Lied«. Vier Spielzeiten lang war sie Ensemblemitglied des Oldenburgischen Staatstheaters, bevor sie sich von Berlin aus selbstständig machte.

In der Spielzeit 2019/20 sollte Hagar Sharvit neben vielen anderen Absagen aufgrund der Covid-19-Pandemie ihr Debüt an der Bayerischen Staatsoper geben und in der Rolle der Bradamante in »Alcina« debütieren. Zu Beginn der Spielzeit 2019/20 trat sie live für France Musique und die BBC im Théâtre de l'Alliance française in Paris auf und gab ihr Debüt an einem israelischen Opernhaus mit einer vollständig inszenierten Aufführung von Schuberts »Winterreise«. Zusammen mit dem Pianisten Daniel Gerzenberg nahm sie 2019/20 und 2020/21 am renommierten Programm »La Belle Saison« teil. In der Saison 2020/21 ist sie unter anderem beim »Hidalgo Festival« in München, beim »Bridging Arts Festival« in Nürnberg, in der israelischen Oper in der »Zauberflöte« und »Ariadante«, beim »Heidelberger Frühling« und im Pariser Théâtre de la Ville aufgetreten.

Zu ihren Opernrollen gehören unter anderem Angelina in Rossinis »La Cenerentola«, Hänsel in Humperdincks »Hänsel und Gretel«, Cherubino in Mozarts »Le nozze di Figaro«, Zerlina in »Don Giovanni«, Nerone in Händels »Agrrippina« und Dejanira in »Hercules«, Hermia in Britten's »Sommernachtstraum«, Pinocchio in Jonathan Doves »The adventures of Pinocchio«, Emira in Hesses »Siroe«, Suzuki in Puccinis »Madama Butterfly« und Ottavia in Monteverdis »L'incoronazione

Freunde werden

Verleihen Sie als eines von über 400
Freundeskreis-Mitgliedern der Musik Flügel.
konzerthaus-dortmund.de/freunde

FREUNDENKREIS
KONZERTHAUS DORTMUND



di Poppea«. Sie sang an prominenten Orten wie dem »Lucerne Festival«, den »Salzburger Festspielen«, dem »Heidelberger Frühling«, dem »Festival d'Aix-en-Provence«, den »Bregenzer Festspielen«, dem Gasteig München, dem Wiener Musikverein, dem Konzerthaus Berlin, der Komischen Oper und der Oper Bonn.

Robin Tritschler

Robin Tritschler war von 2012 bis 2014 »BBC New Generation Artist« und ist bereits mit vielen renommierten Klangkörpern wie dem London Philharmonic Orchestra, Rotterdam Philharmonic Orchestra, den Moscow Virtuosi, dem Ensemble Pygmalion und dem BBC Philharmonic Orchestra sowie bei den »BBC Proms« aufgetreten. Als Tenor-Solist war er bei einer Aufführung von Händels »Messiah« zur Feier des 80-jährigen Bestehens des Vatikanstaates zu hören und trat in der britischen Premiere von Carl Philipp Emanuel Bachs Johannes-Passion mit dem Bournemouth Symphony Orchestra auf. An der Welsh National Opera sang Robin Tritschler Partien wie Graf Almaviva (»Il barbiere di Siviglia«), Nemorino (»L'elisir d'amore«), Narraboth (»Salome«), Ferrando (»Così fan tutte«), Don Ottavio (»Don Giovanni«) und Belmonte (»Die Entführung aus dem Serail«). Am Royal Opera House Covent Garden debütierte er 2013 in »Wozzeck« und 2015 an der Garsington Opera als Ferrando.

Robin Tritschler ist auch immer wieder in zeitgenössischen Opern zu erleben, etwa in Roger Waters' »Ça ira«, in Will Gregorys »Piccard in space«, in Jonathan Harveys »Wagner Dream« an der Welsh National Opera und in Louis Andriessens »De Materie« bei der »Ruhrtriennale« und im Teatro Colón in Buenos Aires. Robin Tritschler gab sein Debüt bei den »Bregenzer Festspielen« in Thomas Larchers neuer Oper »Das Jagdgewehr«. Weitere Höhepunkte waren ein Liederabend in der Londoner Wigmore Hall, Konzerte mit dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem Ensemble Pygmalion, dem London Philharmonic Orchestra und dem Royal Concertgebouw Orchestra sowie seine Rückkehr zum »Risør Kammermusikfest«. Außerdem war er in Haydns »Schöpfung« mit dem St. Louis Symphony Orchestra, in Haydns Missa in Angustiis mit dem London Philharmonic Orchestra, in Bachs Matthäus-Passion mit dem Orquestra Sinfônica do Estado de São Paulo, in Bachs h-moll-Messe mit Les Violons du Roy und in Schumanns »Szenen aus Goethes Faust« in Utrecht zu hören. 2020 kehrte er als Jaquino (»Fidelio«) an das Royal Opera House Covent Garden zurück.

Seine ständig wachsende Diskografie umfasst u. a. eine hochgelobte Aufnahme mit Liedern aus der Zeit des Ersten Weltkriegs gemeinsam mit dem Pianisten Malcolm Martineau beim Label Signum.

Ensemble Pygmalion

Pygmalion, als Chor und Orchester mit historischen Instrumenten 2006 von Raphaël Pichon gegründet, erkundet die Verbindungen zwischen Bach und Mendelssohn Bartholdy, Schütz und Brahms oder Rameau und Gluck und Berlioz. Neben den großen Werken des Repertoires, deren Ansatz es neu interpretiert, bemüht sich Pygmalion, originelle Programme zusammenzustellen, die die Verbindungen zwischen den Werken hervorheben und gleichzeitig den Geist ihrer Entstehung wieder aufgreifen. Pygmalion hat es geschafft, sich ein eigenes Profil in der internationalen Musiklandschaft zu schaffen, dank anspruchsvoller Projekte, die sowohl bei der Kritik als auch beim Publikum Erfolg haben.

Pygmalion arbeitet mit Regisseuren wie Romeo Castellucci, Katie Mitchell, Aurélien Bory, Simon McBurney, Jetske Mijnsen, Pierre Audi, Valérie Lesort, Christian Hecq und Michel Fau zusammen. Im Rahmen einer Residenz an der Opéra national de Bordeaux und im Programm »Pulsations« entwickelt Pygmalion seit einigen Jahren Kammermusikkonzerte und kostenlose Workshops, die jedermann offenstehen. Als Reaktion auf die Covid-19-Krise hat Pygmalion im Juli 2020 ein neues Festival in Bordeaux ins Leben gerufen, ein echtes Festival-Laboratorium für klassische Musik, das sich mit dem Thema Streaming befasst.

Seit 2014 nimmt Pygmalion für Harmonia Mundi auf. Seine Diskografie ist in Frankreich und im Ausland u. a. mit dem »Victoire de la musique classique«, »Classica's Choc«, »Gramophone Award«, »Diapason d'Or«, »Preis der deutschen Schallplattenkritik« und dem »Edison Award« ausgezeichnet worden.

Pygmalion tritt regelmäßig auf den renommiertesten französischen und internationalen Bühnen auf. Es wird von der Direction Régionale des Affaires Culturelles de Nouvelle-Aquitaine, der Stadt Bordeaux, der Region Nouvelle Aquitaine und dem Centre national de la musique gefördert. Es ist ein assoziiertes Ensemble der Opéra Comique (2019–2022). Es wird außerdem von Château Bailly, dem Ehrenmäzen des Ensembles, und von der Unternehmensstiftung Société Générale C'est vous l'avenir unterstützt.

Kulturell & energiegeladen – Erleben Sie mit Westenergie unvergessliche Momente.

Westenergie unterstützt die Kultur vor Ort.
Erleben Sie Momente voller Energie und Engagement.
Zurücklehnen, genießen und staunen.

westenergie



Raphaël Pichon

Raphaël Pichon begann seine musikalische Ausbildung in den Fächern Gesang, Violine und Klavier an den Pariser Konservatorien. Als junger Countertenor sang er unter der Leitung von Jordi Savall, Gustav Leonhardt, Ton Koopman und Geoffroy Jourdain, mit denen er zeitgenössische Werke aufführte. Im Jahr 2006 gründete er das Ensemble Pygmalion, das sich schnell durch die Einzigartigkeit seiner Programme auszeichnete.

Zu den wichtigsten Projekten der letzten Jahre gehört sein Debüt beim »Festival d'Aix-en-Provence« mit »Trauernacht« auf der Grundlage von Bachs Musik in einer Originalinszenierung von Katie Mitchell (2014), die Wiederentdeckung von Luigi Rossis »Orfeo« (Opéra national de Lorraine, Opéra de Versailles, 2016), die ambitionierte Verräumlichung von Monteverdis »Vespro della Beata Virgine« (»Holland Festival«, »BBC Proms«, Chapelle Royale de Versailles, »Bachfest Leipzig«, 2017). Als Gastdirigent gab er 2018 sein Debüt bei den »Salzburger Festspielen« mit dem Mozarteum Orchester und in der Berliner Philharmonie mit dem Deutschen Symphonie-Orchester. Im Jahr 2021 gab er sein Debüt in Boston bei der Handel and Haydn Society und wurde zu einem ihrer festen Gastdirigenten für die kommenden Spielzeiten.

In der Spielzeit 2022/23 dirigiert Raphaël Pichon Pygmalion in neuen Bühnenproduktionen wie »Lakmé« von Delibes an der Opéra Comique und Monteverdis »L'incoronazione di Poppea« an der Opéra National du Rhin sowie Konzerte, die Bach in einem Triptychon mit dem Titel »Routes to Bach« gewidmet sind, das die bedeutsame Begegnung zwischen dem Kantor und Buxtehude musikalisch erzählt. Seine Erkundung der romantischen Musik setzt er mit »Mein Traum« fort, einem Programm mit lyrischen Werken von Schubert, Weber und Schumann mit Stéphane Degout und Mendelssohn Bartholdys »Lobgesang«.

Seine zahlreichen Aufnahmen werden inzwischen exklusiv bei Harmonia Mundi veröffentlicht. Zuletzt erschienen »Stravaganza d'amore (2017), »Enfers« mit dem Bariton Stéphane Degout (2018), »Libertà!« um Mozarts wenig bekannte Meisterwerke, Bachs Motetten (2020) und Matthäus-Passion (2022) sowie eine neue Aufnahme mit Sabine Devielhe in einem Bach-Händel-Diptychon für Erato (2021). Im Oktober 2022 wird »Mein Traum« veröffentlicht, eine erneute Zusammenarbeit mit Stéphane Degout. Raphaël Pichon wurde als Officer des Ordre des Arts et des Lettres geehrt.

WIR
REGELN
DAS!

STRAFRECHT FÜR UNTERNEHMER

Als wirtschaftsstrafrechtlich ausgerichtete Spezialkanzlei helfen wir Ihnen bei allen strafrechtlichen Fragestellungen, die im Wirtschaftsleben auftreten können.

Weiterhören

Unsere Tipps für Ihren nächsten Konzertbesuch

Natur und Schöpfung

Chorwerk Ruhr widmet sich mit Sofia Gubaidulinas »Sonnengesang« einem ihrer bedeutendsten Werke, das in einer neuartigen Tonsprache eine Hymne auf den durch Gott vollführten Schöpfungsakt singt. Daneben steht die Uraufführung von Martin Wistinghausens »Lo frate sole« als zeitgenössischer Blick auf Franz von Assisis »Sonnengesang«.

Sa 04.02.2023 20.00 Uhr

Das himmlische Leben

Bei Mahlers Sinfonie Nr. 4 singt Barbara Hannigan und steht am Pult des London Symphony Orchestra: »Als Solistin, die von einem Dirigenten geführt wird, nehme ich dessen Energie auf und gebe sie weiter«, erklärt sie. »Als Dirigentin wiederum sammle ich die Energien des Orchesters, um selbst welche aufzubauen. Es ist wie ein Kreislauf.«

So 05.03.2023 16.00 Uhr

Passion am Gründonnerstag

Mit einem der größten Vokalwerke aller Zeiten läutet das Konzerthaus die Ostertage ein: Bachs Matthäus-Passion wird mit dem Vokalensemble Vox Luminis und dem Freiburger Barockorchester zu einer dramatischen Erzählung, die die Zeitlosigkeit der Komposition einmal mehr untermauert.

Do 06.04.2023 19.00 Uhr

Texte Teresa Pieschacón Raphael, Renske Steen

Fotonachweise

S. 08 © Piergab

S. 14 © Frank Schemmann

S. 20 © Andrej Grilc

S. 22 © Garreth Wong

Herausgeber KONZERTHAUS DORTMUND

Brückstraße 21, 44135 Dortmund

T 0231 – 22 696 200, www.konzerthaus-dortmund.de

Geschäftsführer und Intendant

Dr. Raphael von Hoensbroech

Redaktion Marion Daldrup, Nicole Richter

Konzeption Kristina Erdmann

Anzeigen Marion Daldrup, T 0231 – 22 696 213

Druck druckpartner Druck- und Medienhaus GmbH

Wir danken den beteiligten Künstleragenturen und Fotografen für die freundliche Unterstützung. Es war nicht in allen Fällen möglich, die Bildquellen ausfindig zu machen. Rechteinhaber bitte melden.

Druckfehler und Änderungen von Programm und Mitwirkenden vorbehalten.

KONZERTHAUS
DORTMUND

